

direct costing

Die Methode des direct costing wurde ursprünglich in den USA entwickelt. Seit Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts hat sie auch in Deutschland (insbesondere in der Automobilindustrie) weite Verbreitung gefunden. Zwischenzeitlich wird dieses Controllinginstrument auch schon in mittleren und kleinen Unternehmen eingesetzt.

Hervorgegangen ist das direct costing aus der mehrstufigen Deckungsbeitragsrechnung. Bei der Deckungsbeitragsrechnung werden vom Umsatz die variablen Kosten abgezogen, wodurch man den Deckungsbeitrag erhält. Dieser muss die fixen Kosten decken. Der dann übergelassene Betrag ist der Gewinn. Bei der mehrstufigen Deckungsbeitragsrechnung werden verschiedene Schichten von variablen Kosten gebildet. Man erhält so auch mehrere Deckungsbeitragsstufen.

Das direct costing setzt etwas anders an. Sein (natürlich unternehmensspezifischer) Aufbau kann allgemein wie folgt beschrieben werden:

- Aufteilung des Unternehmens in Sparten (bzw. Produktgruppen),
- Spaltung des Umsatzes in Absatzmenge und Preis je Sparte,
- Bildung von Schichten variabler Kosten (beginnend mit den Kosten, welche dem Fertigungsprozess am nächsten sind),
- Bildung von Schichten spartenfixer Kosten,
- Bildung von Schichten bereichsfixer und schließlich unternehmensfixer Kosten,
- Abbildung der Umkehrrechnung (Preis-Untergrenzen-Rechnung = PUG-Rechnung).

In großen Unternehmen werden durchaus 30 und mehr Kostenschichten gebildet und dies für z. T. mehrere Tausende von Artikeln. Wir bieten Ihnen auf Wunsch ein ganz einfaches Muster (vier Produkte bei vier Kostenschichten mit PUG-Rechnung) an. Fordern Sie dieses kostenfreie Muster per e-mail an oder teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit dem direct costing mit.

CONTROLLING NEWS Nr. 02/2017 erscheint am 15.02.2017 zum Thema **Investitionsrechnung**.